



Antrag

der Abgeordneten **Ulrich Singer, Andreas Winhart, Roland Magerl, Jan Schiffers**
und **Fraktion (AfD)**

Alternative Arbeitszeitmodelle in der Pflege testen und evaluieren

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, ihre Arbeitgeberschaft in Universitätskliniken zu nutzen, um dort in der Pflege das schwedische „3+3“-Modell zu erproben. Die Erprobung soll über zwei Jahre gehen. Eine wissenschaftliche Begleitung muss sichergestellt sein. Ziel muss es sein zu prüfen, ob dieses Modell eine Option bietet, den Pflegeberuf in der Wertigkeit zu erhöhen, Fluktuationen zu reduzieren sowie die Zufriedenheit, Work-Life-Balance und den Arbeitszeitanteil der Mitarbeiter zu steigern.

Begründung:

Pflege und der dortige Fachkräftemangel sind fast überall in Europa ein Thema. Auch in Schweden ist man vor einem Fachkräftemangel nicht gefeit, hat es jedoch neben einer hochwertigen Ausbildung mit einem besonderen Arbeitszeitmodell geschafft, die Attraktivität des Berufsbildes zu steigern und dafür zu sorgen, dass dadurch mittelfristig Geld gespart wird. Das „3+3“-Modell sieht vor, dass Pflegekräfte kontinuierlich drei Tage arbeiten und danach drei Tage frei haben. Die Anstellung erfolgt auf Basis einer 85-Prozent Beschäftigung bei 100 Prozent Lohn. Im Gegenzug fallen die Wochenendzuschläge weg. Schon nach zwei Jahren zeigte sich der Erfolg des Modells. Die Krankheitstage reduzierten sich um 40 Prozent, die Recruiting-Kosten fielen ebenfalls signifikant, da die Fluktuation sich massiv reduzierte. Zudem reduzieren sich die Kosten für Überstunden, da die Dienstzeit leicht verlängert wird. Man kann durchaus kritisch anmerken, dass die Berufszufriedenheit in Schweden auch nicht höher als in Deutschland ist. Die Gründe hierfür sind jedoch vor allem in der meist akademischen Ausbildung zu suchen und die dadurch erwachsenden anderen Ansprüche an Führung und eigene Tätigkeit. Allerdings finden sich in Schweden nur wenige Pflegekräfte in Beschäftigungsverhältnissen mit einem Zeitanteil unter 20 Stunden und viele Fachkräfte erreichen in ihrem Beruf die Rente. In Deutschland und auch in Bayern ist der Anteil von Berufsaussteigern (vor allem bei Frauen im Zuge der Familienplanung) und von geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen signifikant höher.

Warme Worte helfen in der Pflege nicht weiter. Die Staatsregierung ist deshalb gefordert, neben Qualifikations- und Gratifikationsveränderungen auch alternative Arbeitszeitmodelle zu testen. Bei den Universitätskliniken hat der Freistaat auch die Arbeitgeberbereitschaft. Es ist deshalb möglich, dort in wissenschaftlich begleitetem Rahmen neue Arbeitszeitmodelle zu testen. Vorgesehen werden soll ein über mindestens zwei Jahre andauernder Versuch des „3+3“-Modells. Mit Arbeitnehmern und Arbeitnehmervertretern sind entsprechende Vereinbarungen zu treffen. Dem zuständigen Ausschuss ist regelmäßig über die Ergebnisse des Versuches zu berichten und am Ende eine Empfehlung vorzulegen, ob das Modell im Alltag die latenten Probleme im Pflegebereich abzumildern hilft.